

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 7

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Palinoptikum

Wie nicht anders zu erwarten war, machen US-Eliten und Republikaner mobil gegen Obamas geplante Gesundheitsreform. Mit vornweg die unvermeidliche Sarah Palin, ihres Zeichens notorische Intelligenzbestie aus Alaska: «Durch und durch böse» seien die Pläne des Präsidenten, der dabei sei, ein «Todesgremium» zu schaffen, welches darüber entscheiden solle, wer es wert sei, medizinisch behandelt zu werden, und wer nicht. Noch intelligentere Gesinnungsgegnossen vergleichen das Reformvorhaben denn auch gleich mit dem Euthanasieprogramm der Nazis. – Mensch, Barack, vielleicht solltest du dir das wirklich doch noch mal überlegen mit der allgemeinen öffentlichen Gesundheitsfürsorge: Wenn man bedenkt, was den Staat sonst allein schon die psychiatrische Behandlung all dieser durchgeknallten Figuren kosten würde!

Hacker

Im Chaos-gebeutelten Somalia wurde unlängst an vier jungen Delinquenten die Scharia vollstreckt: Von militant-islamistischen Milizionären wurde jedem von ihnen ein Fuss und eine Hand abgehackt. Grund: Sie hatten angeblich Handys gestohlen. (Welch passender Begriff in diesem Zusammenhang!) – Da sage noch einer, diese Scharia habe nicht Hand und Fuss! Fakt ist: Auf ein

Morgens bei den Ackermanns



MIRIAM WÜRSTER

Feedback warten die vier wohl vergebens. Und dass in Somalia neuerdings die Second-hand-Läden boomen würden, ist wahrscheinlich auch nur ein Gerücht.

Teherandale

So was war noch Neda, äh, nie da: Die Sakro-Schahs von Perversien treibens immer ayatollah. Lassen zuvor brutalst gefoltete Demonstranten und Regierungsgegner in Schauprozessen irgendwelche vorformulierten Schulbekenntnisse vom Blatt ablesen. Und entblöden sich nicht, die Chose dann auch noch über eine Nachrichtenagentur zu verbreiten, die den hierzu geradezu perfekt passenden Namen trägt: FARS. Als sei nicht eh längst klar, dass das ganze Procedere eine einzige ebensolche darstellt. Auch ohne dass man sie noch eigens ins Französische transkribieren müsste. – Tja, die banalsten Satiren schreibt eben auch im Iran noch immer die Realität selbst. Und zudem gilt auch hier: Nomen est omen. Denn eines dürfte inzwischen klar geworden sein: Letztlich wärs um Ahmadi ned schad.

JÖRG KRÖBER

«Ils sont fous, ces Français!»

Als Begleitmusik beschallte das französische Militär am diesjährigen Quatorze Juillet das Helikopter-Defilee über den Champs Élysées ausgerechnet mit dem «Walkürenritt» aus Wagners «Ring des Nibelungen». Diese martialische Musik wurde während des Weltkriegs in der deutschen Wochenschau eingeblendet, um die Luftlandung der Nazi-Armee auf Kreta zu untermalen. Die zum französischen Nationalfeiertag geladenen Deutschen waren nicht sehr erbaut von diesem musikalischen Background, doch der Regisseur des Defilees erklärte ihnen beruhigend, sein Regiekonzept sei eine Anspielung an den Film «Apocalypse Now». Es handelt sich in der Tat um die berühmte Sequenz, in der ein US-Hubschrauber-geschwader ein vietnamesisches Dorf mit Napalmbomben «ausstrahlt». Ob diese Antwort und der Hinweis darauf, bei «Apocalypse Now» handle es sich aber doch um einen Antikriegsfilm, die Fragesteller zu beruhigen vermochte, ist nicht bekannt.

HANS PETER GANSNER, GENÈVE



JAN TOMASCHOFF